

wufmag

Magazin für queere Menschen & friends in Würzburg

Termine
und Infos für
*Queers &
friends*

Nr. 200
MAI 2026



wufzentrum
queeres Zentrum Würzburg

Test-Angebot

anonym • vertraulich • mit Beratung



Würzburg

Matthias-Ehrenfried-Haus



jeden Mittwoch

16:00 bis 18:00 Uhr

oder mit Termin zu den Öffnungszeiten

TERMINE



INFOS

HIV/Syphilis

Ergebnis sofort
5,-€*



Hepatitis C

Ergebnis sofort
kostenfrei



Chlamydien/ Tripper

Heimtest
Ergebnis nach
ca. 3 Tagen, 30,-€*

*Kartenzahlung möglich

Liebe Leser:innen,

auf dem Cover begrüßt uns diesen Monat
Martina, das Interview dazu könnt ihr ab
Seite 12 lesen.

Im Mai wird vermutlich der Katholikentag
in Würzburg omnipräsent sein. Wer dazu
einen Kontrast benötigt, kann sich den ESC
anschauen, der am gleichen Wochenende
stattfindet. Ich persönlich bin zwar mit der
deutschen Teilnehmerin alles andere als
glücklich, aber es wird sicherlich wie immer
ein abwechslungsreiches und buntes Event.

Habt einen tollen Mail!
Natalie

Bild: © BettinaF | PIXELIO



3 VORBILD

HIV/Aids Beratung Unterfranken





Erste queere Silberhochzeit

Vor 25 Jahren wurde Geschichte geschrieben: Am 1. April 2001 durften in den Niederlanden erstmals gleichgeschlechtliche Paare heiraten. Damit waren sie das erste Land weltweit, das die „Ehe für alle“ einführt. In dieser besonderen Nacht gaben sich in Amsterdam vier Paare gleichzeitig das Ja-Wort. Darunter war auch das erste lesbische Ehepaar der Welt, Hélène Faasen und Anne-Marie Thus. Ihre Hochzeit ging um die Welt und wurde zu einem Symbol für Gleichberechtigung.

Der Weg dorthin war nicht einfach. Noch Ende der 1990er-Jahre war die Mehrheit der Menschen in vielen Ländern gegen die Gleichstellung von homosexuellen Paaren. In den Niederlanden stimmte das Parlament schließlich mit großer Mehrheit für die Öffnung der Ehe. Die Bevölkerung unterstützte diese Entscheidung größtenteils. Heute, 25 Jahre später, zeigt sich, wie viel sich verändert hat: In den Niederlanden haben inzwischen rund

36.000 gleichgeschlechtliche Paare geheiratet. Weltweit erkennen mittlerweile 38 Länder die „Ehe für alle“ an. Trotzdem ist sie in vielen Teilen der Welt noch immer verboten. Interessant ist auch: In den Niederlanden heiraten häufiger Frauenpaare als Männerpaare. Gleichzeitig lassen sich Frauenpaare statistisch gesehen öfter scheiden. Die Gründe dafür sind noch unklar.

Trotz vieler Fortschritte gibt es auch Herausforderungen. Studien zeigen, dass die Akzeptanz von queeren Menschen in manchen Ländern zuletzt wieder leicht zurückgeht – besonders bei jüngeren Menschen. Expertinnen und Experten warnen deshalb, dass Gleichberechtigung keine Selbstverständlichkeit ist und weiterhin geschützt werden muss.

Das Jubiläum zeigt also zwei Seiten: Einerseits große Fortschritte in Richtung Gleichberechtigung, andererseits die Aufgabe, diese Rechte auch in Zukunft zu sichern.

Ende des CSD Dresden?

In Dresden gibt es aktuell Streit um den Christopher Street Day (CSD). Dabei geht es um die Frage: Ist das Straßenfest eine politische Demonstration, oder nur eine kommerzielle Veranstaltung?



Die Landesdirektion Sachsen hat entschieden, dass das CSD-Straßenfest nicht mehr als politische Versammlung gilt. Das hätte große Folgen: Der Veranstalter müsste selbst für Sicherheit und Organisation zahlen. Für den gemeinnützigen Verein wäre das kaum zu stemmen – der CSD könnte so nicht mehr wie bisher stattfinden.

Der CSD ist jedoch seit Jahrzehnten ein wichtiges Zeichen für die Rechte

queerer Menschen. Deshalb sehen viele ihn klar als politische Demonstration. Der Dresdner CSD-Verein kritisiert die Entscheidung deutlich. Sprecher Ronald Zenker erklärte, das politische Straßenfest werde „gezielt aus dem Schutz der Versammlungsfreiheit herausdefiniert“.

Besonders in der Kritik steht Sachsens Innenminister Armin Schuster. Ihm wird vorgeworfen hinter der Entscheidung zu stehen. Schuster hatte sich in der Vergangenheit kritisch zu queeren Themen geäußert. Im Bundestag erklärte er etwa, Heterosexualität sei die „allgemeine Normvorgabe für die Weitergabe des Lebens, wie sie sich in Jahrmillionen entwickelt hat“ – aus diesem Grund müsse Homosexuellen das Recht auf Eheschließung verwehrt werden.

Für die Einstufung als unpolitische Veranstaltung wurden einige fadenscheinige Argumente angeführt: So wird eine Besucherin aus Rostock im vergangenen Jahr während des Verzehr ihrer Bratwurst zitiert, die das Fest als schön beschrieben habe.



CSD Dresden 2025

Zenker kommentiert das so: „Wenn solche Anekdoten zur Grundlage staatlicher Entscheidungen über Grundrechte werden, ist die Grenze zur Absurdität nicht nur erreicht, sondern überschritten“.

Auch viele andere Politiker:innen widersprechen der Entscheidung. Die Queerbeauftragte der Bundesregierung, Sophie Koch, nannte sie ein „Alarmsignal“. CSDs seien „hochpolitische Versammlungen“, die sich für gleiche Rechte und gegen Diskriminierung einsetzen. Außerdem betonte sie, dass solche Veranstaltungen wichtige Schutzräume schaffen.

Auch aus Dresden selbst kommt Kritik: Oberbürgermeister Dirk Hilbert (FDP) zeigte sich verwundert: „Politik spricht oft über Bürokratie-Abbau und mehr Bürgerfreundlichkeit, deshalb verstehe ich nicht, warum ausgerechnet hier für den CSD ein Bürokratiemonster geschaffen und nicht im Sinne eines Teils der Bürgerschaft gehandelt wird“.

Noch deutlicher wurde der Linken-Politiker Florian Berndt, der die Entscheidung als „autoritären Angriff auf unsere Grundrechte“ bezeichnete. Weiter erklärt er: „Der CSD ist politischer Protest! Wer ihn aus dem Schutz der Versammlungs-

freiheit drängen will, will queere Stimmen aus dem öffentlichen Raum verdrängen. Das ist demokratiefeindlich und brandgefährlich.“

Der CSD-Verein warnt sogar vor Entwicklungen wie in Ungarn. Dort wurden Pride-Veranstaltungen zuletzt teilweise verboten. Die Botschaft in Budapest und Dresden sind ähnlich: Queere Versammlungen sollen entpolitisiert, delegitimiert und aus dem öffentlichen Raum gedrängt werden.



Social-Media-Post des CSD Dresden e.V.

Altpräsident findet klare Worte

Der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff hat in einem Gastbeitrag im „Tagesspiegel“ und einer Rede eindringlich dazu aufgerufen, Minderheitenrechte stärker zu schützen – und richtet sich damit bewusst an die gesamte Gesellschaft.

Es sei die „ureigenste Pflicht“ der Mehrheit, „sich gleichermaßen für Minderheiten und deren Rechte einzusetzen“. Wulff knüpft diese Forderung eng an die deutsche Geschichte und erinnert daran, dass man aus dem Erster und dem Zweiter Weltkrieg gelernt habe, „wie Minderheiten erst diffamiert, dann diskreditiert und dann ermordet wurden“. Seine Warnung ist eindeutig: Ein solcher gesellschaftlicher Prozess dürfe sich nicht wiederholen.

Besonders deutlich wird Wulff beim Thema queere Rechte. Der Einsatz für Gleichberechtigung sei nicht nur eine Angelegenheit einzelner Gruppen, sondern betreffe alle. „Heute sehen wir, dass der Einsatz um die



gleichen Rechte queerer Menschen weiterhin ein Engagement für uns alle ist. Für Vielfalt, für Gleichheit, für Inklusion, für einen guten Alltag für alle – ohne Verstecken, ohne Scham.“ Gleichzeitig beobachtet er eine besorgniserregende Entwicklung hin zu „zunehmend wieder Diskriminierung und Feindbildgestaltungen“. Vor allem trans- und nichtbinäre Menschen würden heute „zur Zielscheibe gemacht“.



Damit beschreibt Wulff eine gesellschaftliche Debatte, die sich in den letzten Jahren zunehmend zugespitzt hat und in der Minderheiten oft politisch instrumentalisiert werden. Um zu zeigen, dass Fortschritt immer auch

er kämpft wurde, verweist Wulff auf den Stonewall-Aufstand. Dabei seien „Homosexuelle in vielen Momenten der Geschichte die mutigsten Menschen“ gewesen. Der Aufstand von 1969 habe weltweit Menschen inspiriert, für ihre Rechte einzutreten.

Auch aktuelle politische Entwicklungen kritisiert Wulff deutlich. Mit Blick auf rechtspopulistische Strömungen, etwa bei der Alternative für Deutschland, warnt er davor, dass Rechtsextremismus „die Demokratie schleichend vergiftet“. Gleichzeitig zeigt er sich irritiert darüber, dass der Begriff „Wokeness“ zunehmend negativ verwendet wird. Für ihn bedeutet er schlicht Achtsamkeit: „Eigentlich ist Achtsamkeit übersetzt das Wort Wokeness. Ich verstehe nicht, warum nicht alle Menschen sagen, sie sind ‚woke‘.“ Wulff verbindet damit die Vorstellung, dass mehr gegenseitige Rücksichtnahme viele gesellschaftliche Konflikte entschärfen könnte.

Als warnendes Beispiel führt er außerdem die Entwicklung in den USA unter Donald Trump an. Dort werde ein „Kulturkampf von Menschen gegen Menschen“ geführt, etwa wenn Bücher aus Schulen verbannt werden. Seine Einschätzung ist drastisch: „Wir fallen wieder zurück in unselige Zeiten, die wir für überwunden glaubten.“ Diese Entwicklung versteht er als Hinweis darauf, wie schnell demokratische und gesellschaftliche Fortschritte wieder infrage gestellt werden können.

Klare und mutige Worte unseres ehemaligen Bundespräsidenten. Da an dieser Stelle nur Auszüge aus dem Interview zitiert werden können, empfehle ich den gesamten Text zu lesen. Dies nicht nur unseren Leser:innen, sondern allen Menschen und ganz besonders den aktuellen Entscheidungsträger:innen in der Politik. (bs)



SHG Würzburg
Trans-Ident e.V.

Selbsthilfegruppe für trans Menschen

Unser Ziel ist es, trans, inter und nicht-binären Menschen und deren Angehörigen Hilfen auf ihrem Weg anzubieten und sie in allen Fragen ihrer Geschlechtsidentität und Transition zu beraten. Wir verfolgen keinerlei kommerzielle Ziele und wollen auch keine Therapie durch medizinische oder psychologische Fachkräfte ersetzen.

**Treffpunkt jeden 1. Samstag im Monat
von 16.15 bis 18.15 Uhr
in den Räumen des WuF-Zentrums**

Bei den Gruppentreffen werden Vorträge und Diskussionen angeboten, danach gibt es oft ein gemütliches Beisammensein in einem Lokal.

Daneben finden gelegentlich gemeinsame Veranstaltungen im Freizeitbereich statt.

Termine und Infos unter:
www.wuerzburg.trans-ident.de
sarah@trans-ident.de

Bernadette's Kartenspiele-Klassiker

29. Mai 2026 · 19 Uhr

WuF-Zentrum · Niggelweg 2 · Würzburg



Schafkopf, Romme, Canasta oder Skat –
Bernadette steht für alles parat
(lernen von und spielen mit der Grand-Dame)

Cover im Mai: Martina

BEI DER STADTRATSWAHL IM MÄRZ WAREN AUCH ZWEI WUF-MITGLIEDER UND WEITERE QUEERE KANDIDAT:INNEN AUFGESTELLT. WIR FRAGEN NACH, WIE SIE DEN WAHLKAMPF ERLEBT HABEN UND STARTEN DAFÜR MIT MARTINA.

Martina ist schon seit vielen Jahren im WuF-Zentrum und bei Queer Pride engagiert. Außerdem setzt sie sich auch politisch für uns ein als Mitglied der Grünen. Bei der kürzlichen Stadtratswahl war sie als Kandidatin aufgestellt, wurde aber nicht in den Stadtrat gewählt. Damit hatte Martina allerdings schon gerechnet, weil sie einen der hinteren Listenplätze belegt hat. Martina ist 59 Jahre alt und von Beruf Chemielaborantin. Sie ist in Würzburg aufgewachsen und der Stadt treu geblieben.

Seit wann bist du Mitglied in der Partei Die Grünen? Was hat dich dazu bewogen?

Ich engagiere mich seit zwölf Jahren für die Grünen. Die Grünen sind die einzige Partei, die queere Belange von Anfang an unterstützt hat und viele Anträge dazu in den

Bundestag eingebracht hat. Außerdem sind mir die typisch „grünen“ Themen wichtig.

Wie hast du den Wahlkampf erlebt? Welche Aufgaben hast du konkret übernommen?

Ich habe vor allem Flyer verteilt, Plakate aufgehängt und ab und zu war ich auch am Infostand, also eher praktische Aufgaben. Einmal waren wir auch im Schneegestöber unterwegs, weil die Pappen dringend aufgehängt werden mussten.

Bist du mit dem Wahlausgang zufrieden?

Ja, es freut mich, dass mit meiner Unterstützung die 16 Sitze der Grünen im Stadtrat gehalten werden konnten und wir außerdem in Würzburg eine starke Gesellschaft gegen Rechtsaufßen haben.



Was kann lokale Politik konkret für queere Menschen machen?

Sie kann für queere Sichtbarkeit sorgen z.B. durch die Regenbogen-Streifen in der Innenstadt oder die Regenbogen-Fähnchen an den Straßenbahnen im Pride Month und am CSD. Ideen von mir, die dank eines Antrags der Grünen-Fraktion im Stadtrat eingebracht, diskutiert und mit Mehrheit beschlossen wurden.

Die Stadt Würzburg vergibt seit 2023 den Preis „Queer sein in



Würzburg“, der das ehrenamtliche Engagement würdigt und finanziell unterstützt. Außerdem werden auch queere Vereine und Gruppierungen finanziell unterstützt.

Es gibt das Regenbogenbüro Unterfranken, das von der Stadt Würzburg und dem

Sozialministerium Bayern finanziert wird. Es bietet seit 2022 Information und Beratung an und ist für queere Vernetzung zuständig.

Welche queeren politischen Ziele müssen aus deiner Sicht in Würzburg noch erreicht werden?

Da es keinen bayerischen queeren Aktionsplan gibt, sollte es die Stadt auf lokaler Ebene lösen und einen queeren Aktionsplan für Würzburg aufstellen. Und die Etablierung von queersensibler Pflege

finde ich ein wichtiges Thema. Dazu findet am 18. Juni ein Info- und Diskussionsabend u. a. mit der Sozialreferentin der Stadt in der Umweltstation statt.

Wie lange engagierst du dich schon politisch/gesellschaftlich? Was treibt dich damals und heute an?

Ich engagiere mich schon seit ca. 25 Jahren, seit dem Fest der Partnerschaften 2001 (*Anm. d. R.: erstes schwul-lesbischen Straßenfest Würzburgs*) für zunächst lesbische, jetzt die queere Community. Außerdem ist mir wichtig, auf die Benachteiligung von Frauen hinzuweisen. Deshalb habe ich mich im Januar spontan dem Töchterkollektiv angeschlossen, und wir haben in kurzer Zeit eine Kundgebung am 9. März organisiert.

Was hast du in der Zeit gelernt? Denkst du ans Aufhören?

Wichtigste Erkenntnis: vernetzen! Meine Erfahrungen und Kontakte, besonders als Beisitzerin im Vorstand der AWF, waren sehr hilfreich in der ersten Zeit von

Queer Pride. Außerdem: Mut haben Neues zu wagen (z. B. Demos organisieren, Straßenfest auf den Mainwiesen), mit den Ämtern diskutieren und seine Ziele hartnäckig aber fair verfolgen.

Ich war acht Jahre lang Vorstand von Queer Pride, habe den Verein mit aufgebaut und die Stadt mit erobert. Damit meine ich: Es ist unser achter CSD und der fünfte Ort, wo das Straßenfest stattfindet. Im März habe ich nicht mehr für den Vorstand kandidiert. Ich werde diesen Monat 60 und finde, es reicht dann langsam mal. Die CSD-Demo organisiere ich dieses Jahr in einem ganz neuen Team und natürlich die politische Eröffnung des CSD. Ihr werdet mich künftig wieder häufiger hinter der WuF-Theke sehen. Ich kann nur jede*r und jede*m empfehlen sich einzubringen, denn ehrenamtliches Engagement bereichert das Leben. Und Würzburg ohne WuF-Zentrum wäre wie ein Frühling ohne Mai.

Martina, vielen Dank für das Interview! (nk)



TERMINE >>>>

TERMINE

MAI

1 | FR

20 Uhr Jugendgruppe DéjàWü
für 16- bis 26-Jährige

2 | SA

16.15 Uhr Trans-Ident
Treff von trans Menschen und Angehörigen

3 | SO

13 Uhr Queere Ü50-Gruppe
Queere Stadtführung
Anmeldung: nicki@wufzentrum.de

4 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

5 | DI

19 Uhr treff.punkt8
Queerer Ersti-Abend

6 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

7 | DO

19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

8 | FR

20 Uhr Spieleabend am Freitag
Der Abend mit Brettspielen -
offen für alle.

9 | SA

18.30 Uhr Bark & Play-Stammtisch
Treff der Puppys

19 Uhr Lesbenstammtisch
Anmeldung wegen Tischreservierung:
lesbenstammtisch@wufzentrum.de

10 | SO

15 Uhr Kaffeeklatsch
mit selbst gebackenen Kuchen,
Torten und Kaffee/Tee

11 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

12 | DI

**18.30 Uhr Planungstreffen Schul-
projekt - Information, Aufklärung &
Workshops an Schulen**
Interessierte willkommen!

13 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

14 | DO

19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

15 | FR

20 Uhr Jugendgruppe DéjàWü
für 16- bis 26-Jährige

16 | SA

20 Uhr Eurovision Song Contest
Wir verfolgen gemeinsam den Eurovi-
sion Song Contest.

17 | SO

16 Uhr Lieblingsbuch reloaded
literarischer Austausch im WuF

18 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

19 | DI

20 Uhr treff.punkt8
IDAHOBITA*-Special / Flashmob,
mehr wird noch nicht verraten ;-)

20 | MI

evtl. 15 Uhr Ersatztermin IDAHOBITA*
wegen Katholikentag NICHT am 17. Mai
- Uhrzeit noch nicht fix

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

21 | DO

19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

22 | FR

19 Uhr FLINTA-Abend
Offener Abend für alle FLINTA*s und
Allies

23 | SA

16.15 Uhr Trans-Ident - Specialtreff
Der Treff von Transmenschen
und Angehörigen.

24 | SO

15 Uhr Kaffeeklatsch
mit selbst gebackenen Kuchen,
Torten und Kaffee/Tee

25 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

20.30 Uhr Queerfilmnacht
im Central
MAUERN AUS SAND

26 | DI

19 Uhr Spieleabend am Dienstag
lustige Gesellschaftsspiele für alle

27 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben
(0931) 19 446 telefonisch / WhatsApp
sowie über Social Media

28 | DO

19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

Mitgliederversammlung des WuF e.V.

Am 23. März 2026 um 14 Uhr war es wieder soweit: Der WuF-Vorstand hatte zur jährlichen Mitgliederversammlung geladen.

Beinahe 40 Mitglieder folgten der Einladung des Vorstands, sich nicht nur mit Kaffee und Kuchen zu stärken, sondern auch die aktuellen Entwicklungen im und Neuigkeiten aus dem Vereinsleben zu diskutieren.

Neben den üblichen Berichten aus den Gruppen und denen des Vorstands, die überwiegend positiv waren, gab es insbesondere ein Thema, das in diesem Jahr zu intensiven Diskussionen führte: Die Hakenkreuz-Schmiererei an der Hauswand, über die der Vorstand die Mitglieder mit Schreiben vom 26. Februar 2026 als Beilage zur März-Ausgabe des WuFMag informiert hatte.

Ebenfalls mit diesem Schreiben hatte der Vorstand darüber informiert, dass Sebastian sein Amt als Vorstand niederlegte.

Hierzu nahm Sebastian, der selbst anwesend war, zu Beginn Stellung und erläuterte seine Beweggründe sachlich und für die Anwesenden nachvollziehbar. Gleichwohl bedauern nicht nur die verbleibenden Vorstände Sebastians Entscheidung, deshalb hoffen wir, dass er dem WuF verbunden bleibt und sich weiter mit einbringt. Für sein bisheriges Wirken und die gesetzten Impulse sind wir ihm sehr dankbar.

Für den Vorstand erläuterte Claudia den zeitlichen Ablauf des Geschehens rund um die Schmiererei und stellte sich den Fragen der Mitglieder. Dabei wurden auch von Seiten des Vorstands Versäumnisse eingeräumt. Jedoch wurde auch

deutlich gemacht, dass das nicht den teilweise unsachlichen und sehr persönlichen Ton der Nachrichten rechtfertigte, die den Vorstand in Folge erreichten.

Dankbarerweise blieb die Diskussion jedoch überwiegend sachlich. Auf Antrag aus der Mitgliedschaft wurden als Folge Handlungsleitlinien für den Vorstand beschlossen, sollte sich ein solcher Vorfall wiederholen.

Unter dem Punkt "Sonstiges" wurde zur Bildung eines Arbeitskreises aufgerufen, der das Profil des WuF e.V. schärfen soll. Interessierte dürfen sich gerne unter adam@wufzentrum.de melden. Mehr Infos hierzu folgen in der nächsten Ausgabe.

Ein herzlicher Dank geht an **Andreas für die Moderation, Lisa für das Führen des Protokolls und Susanne und Florian hinter der Theke, sowie an die fleißigen Bäcker:innen für die Kuchen-spenden.** (ab)



Dora Richter

Dora Rudolfine Richter, genannt "Dorchen", mag vielen bereits als Randnotiz begegnet sein. Oft findet sie in Werken über Magnus Hirschfeld und seinem "Institut für Sexualwissenschaft" Erwähnung als Hausangestellte. Heute gilt sie jedoch als Trans-Pionierin und findet immer mehr die Anerkennung, die ihr zusteht. Bereits vor über hundert Jahren hat sie für ihre geschlechtliche Identität gekämpft und ist dabei große persönliche und medizinische Risiken eingegangen. Dank engagierten Forscher*innen wurden in jüngster Zeit neue Erkenntnisse über ihr Leben gewonnen, insbesondere über die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.

Dora wurde am 16. April 1892 in Seifen, damals Österreich-Ungarn, heute Ryzovna in Tschechien, geboren. Ihr Vater war Musiker,



So könnte laut ChatGPT ein Portrait von Dora ausgesehen haben

die Mutter Spitzenklöpplerin, die Eltern betrieben auch Landwirtschaft. Schon früh konnte sie sich nicht mit ihrem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Bereits im Alter von sechs Jahren versuchte sie, ihren Penis durch Abbinden zu entfernen, da "ihr dieses Organ lästig erschien". Der Versuch wurde jedoch entdeckt und unterbunden. Der "Neigung zum weiblichen Tun

und Treiben" folgend, lebte sie ein Doppelleben und trug, so oft sie konnte, weibliche Kleidung.

Nach dem Schulabschluss machte sie vermutlich bei ihrem Onkel, eine Lehre zur Bäckerin. 1916 wurde sie zum Kriegsdienst eingezogen, jedoch nach zwei Wochen wieder entlassen.



Sie lebte und arbeitete unter anderem in Leipzig und Schwarzenberg, kehrte jedoch immer wieder in die Heimat zurück. Ab spätestens 1923 lebte sie schließlich dauerhaft in Berlin.

Bis zu dieser Zeit hatte sie aufgrund der damaligen strengen (Sitten-)Gesetze mehrfach vor Gericht gestanden und auch Gefängnisstrafen verbüßen müssen. Im Rahmen eines dieser Verfahren wurde sie an Magnus Hirschfeld verwiesen. Dieser erwirkte für sie einen sogenannten "Transvestiten-Schein", der ihr das Tragen von Frauenkleidung im öffentlichen Raum ohne Strafe ermöglichte. Außerdem beschäftigte er sie als Hausangestellte in seinem "Institut für Sexualwissenschaft", wo sie als "Dorchen" bekannt wurde.



1922 ließ sie sich auf eigenen Wunsch die Hoden entfernen, im Juni 1931 den Penis. Anschließend wurde chirurgisch eine künstliche

Die ganz Großen

Kurzportraits queerer Persönlichkeiten

Vagina aufgebaut. Somit wurde sie noch vor der bekannteren Lili Elbe zur ersten namentlichen bekannten trans Frau, die eine Vaginoplastik erhielt.

Hirschfeld selbst verließ Deutschland 1931 ins Exil, 1933 wurde das Institut für Sexualwissenschaften von den Nazis angegriffen und geplündert. Lange Zeit war über Doras weiteres Verbleiben nichts bekannt, ihr Schicksal blieb unklar. Man befürchtete, sie habe den Krieg nicht überlebt. Im August 2024 konnte jedoch Clara Hartmann, Betreiberin der "Lili-Elbe-Bibliothek", verkünden, dass Doras weiteres Schicksal geklärt wurde.

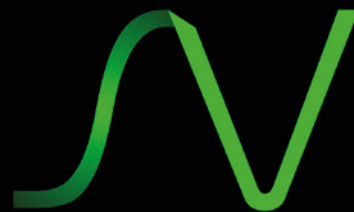
1934 erreichte Dora, dass ihr Name durch die tschechischen Behörden offiziell geändert wurde. Zu diesem Zeitpunkt lebte sie noch in Berlin. Ab spätestens 1939 lebte sie wieder in ihrem Geburtsort Seifen und überstand dort den Zweiten Weltkrieg, bis sie im Lauf des Jahres 1946 aus Tschechien vertrieben wurde. Ihre neue Heimat fand sie laut Dokumenten

vom 1. Mai 1946 in Allersberg im Landkreis Roth in Mittelfranken. Dort lebte sie bis zu ihrem Tod am 26. April 1966.



Dora Richter blieb sich in einer Zeit, in der ihr Empfinden als unnatürlich galt und tabuisiert wurde, treu und ging trotz aller Widerstände ihren Weg. Sie überlebte zwei Weltkriege und starb im Alter von 74 Jahren als das, was sie immer sein wollte: eine ganz normale Frau. (ab)

Die ganz Großen



SottoVoce
popchor w ü r z b u r g

SAVE THE DATES

13.06.2026

CHORKONZERTE

14.06.2026

RADLERSAAL HEIDINGSFELD

Queerfilmnacht im Central

MONTAG, 25. MAI UM 20.30 UHR

zeigt MAUERN AUS SAND

Drama, Kroatien 2025, ca. 88 min, OmU

Regie: Čejan Čeranić Čanak

Markos (Lav Novosel) Leben scheint vorgezeichnet: Der Sunnyboy seiner Schule, erfolgreicher Sportler, tolle Freundin und nach dem Schulabschluss wartet ein Job im Betrieb seines Vaters. Überall beliebt, überall packt er mit an. So ist er natürlich einer der Ersten, der bei einer drohenden Überschwemmung seines Dorfes beginnt, Sandsäcke zu stapeln und Vorkehrungen zu treffen.

Gleichzeitig taucht Slaven (Andrija Žunac) im Dorf auf, ein ehemaliger Mitschüler, mit dem Marko eine geheime, kurze aber leidenschaftliche Affäre hatte.

Slavens Erscheinen sowie die drohende Flut lassen Markos perfekte Fassade bröckeln und stellen ihn und seine Umgebung vor wichtige Fragen über Sein, Schein und Identität. (ab)



QUEERER ERSTI-ABEND

Neu in der queeren Szene in Würzburg?

- Lerne queere Menschen kennen!
- Erfahre mehr über das queere Freizeitangebot und die Möglichkeiten, dich zu engagieren!

Dienstag 05.05.2026 ab 19:00 Uhr

Im Wuf-Zentrum (Niggelweg 2, Würzburg)



Queer Pride



Würzburg e.V.



DejàWü
Jugendgruppe



Der queere Kalender - Mai

3. Mai / Regenbogenfamilientag

Der Regenbogenfamilientag trägt auch das internationale Kürzel "IFED". Das bedeutet "International Family Equality Day", also "Internationaler Tag für Familien-Gleichheit" und wird seit 2012 immer am ersten Sonntag im Mai gefeiert.

Als Regenbogenfamilien werden meistens Familien bezeichnet, in denen mindestens ein Elternteil queer ist. Teilweise werden auch Familien mit queeren Kindern so bezeichnet. Es gibt also viele verschiedene Arten von Regenbogenfamilien.

In diesem Jahr feiern queere Familien und Allies unter dem Motto "Selbstbestimmt Familie" ihre Vielfalt, aber demonstrieren auch für ihre Rechte. Auch in Deutschland erleben queere Familien nach wie vor Diskriminierung, sowohl rechtlich, wie z.B. die unwürdige Stiefkindadoption zeigt, als auch gesellschaftlich, wie zahlreiche Kommentare unter Beiträgen von Regenbogenfamilien auf Social Media belegen.

Große Events hierzu gibt es z.B. in München oder Köln, wo das ganze lange Wochenende im Zeichen von Regenbogenfamilien steht.



17. Mai / IDAHOBITA*, ehemals IDAHOBIT

Jedes Jahr am 17.5. begeht die queere Community den IDAHOBITA*, wie er seit 2025 heißt. Damals wurde das bis dahin gängige Akronym erstmals um A* ergänzt, um alle Identitäten einzuschließen. Das Kürzel steht somit für "International Day Against Homophobia, Biphobia, Interphobia, Transphobia and Acepshobia", also "Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter-, Trans- und Asexuellenfeindlichkeit". Das Sternchen steht für weitere Identitäten, die sich nicht in den genannten Label wieder finden.

Der IDAHOBITA* wurde erstmals 2005 begangen, damals noch als IDAHO, und hat sich seitdem weltweit als queerer Gedenk-, Feier- und Aktionstag etabliert. Das Datum wurde in Anlehnung an den 17. Mai 1990 gewählt, an dem die WHO Homosexualität aus dem Diagnoseschlüssel für Krankheiten strich. Ironischerweise kann das Datum auch als 175 gelesen werden, was an den berüchtigten § 175 erinnert. Dieser hatte Homosexualität in Deutschland weit über ein Jahrhundert unter Strafe gestellt.

Der Tag hatte also in der kurzen Zeit, seit es ihn gibt, schon einige Veränderungen bzw. Erweiterungen erlebt - ein gutes Zeichen für die Community. Vielleicht wird der 17.5. ja einmal der IDAQ sein - der Internationale Tag gegen Queerphobie. (ab)

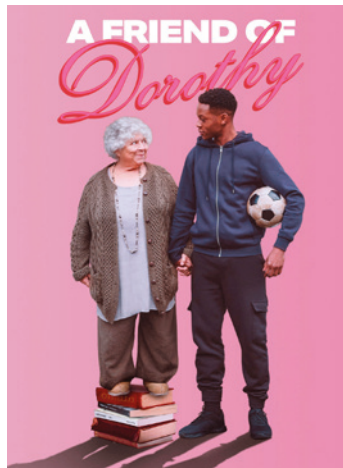
Queer Eye - der Filmtipp: „A Friend Of Dorothy“

Kurzfilm - 2025 - 22 min

Die Witwe Dorothy schließt eine Freundschaft mit dem Teenager JJ, nachdem dessen Fußball in ihrem Garten gelandet ist. Sie teilen ein Interesse am Schauspiel, er will Theaterschauspieler werden, sieht aber kaum eine Chance. JJ hilft Dorothy mit dem Haushalt, sie ermutigt ihn zu seiner queeren Sexualität zu stehen und hilft ihm sein schauspielerisches Talent zu entdecken. Sie erzählt von queeren Künstler:innen, er bringt Lebendigkeit in Dorothys tristen Alltag aus Tabletten und Kreuzworträtseln. Es entsteht eine emotionale Nähe, die ihre Familie vermissen lässt.

Der Titel spielt auf die Redewendung „Friend of Dorothy“ für „Schwulsein“ in der LGBT-Community an, die ihrerseits eine Anspielung der Rolle der Dorothy in „Der Zauberer von Oz“ ist. Die Frage „Are you a friend of Dorothy“ war ein Code, mit dem Homosexuelle sich untereinander zu erkennen gaben.

Es ist ein rührender Film für alle, deren queere Stimme nicht gehört wird. Der Film macht Mut, stolz versteckt gehaltene Talente zu zeigen.



Die britisch-australische Schauspielerin Miriam Margolyes spielt die Dorothy warmherzig und klug. Miriam Margolyes lebt seit 1968 mit ihrer Frau zusammen und ist eine Aktivistin für queere Rechte. In einer Nebenrolle überrascht Stephen Fry, selber eine Ikone der Community.

Der Film bekam verschiedene Preise und wurde für den Oscar nominiert. Er kann u.a. bei Youtube gestreamt werden. (fh)

wufzentrum
Queeres Zentrum Würzburg

TREFFPUNKT 8

Pride-Kneipenquiz

02. Juni 2026 · 20 Uhr
WuF-Zentrum · Niggelweg 2 · Würzburg

Darin stehen spannende Fragen rund um den CSD und Queerness.

C) Stonewall 1969

AUSBLICK JUNI

- 1 | MO **Chorprobe Sotto Voce**
- 2 | DI **treff.punkt 8**
- 3 | MI **Rosa-Hilfe-Beratung**
- 4 | DO **Offener Abend**
- 5 | FR **Jugendgruppe DéjàWü**
- 6 | SA **Trans-Ident**
- 7 | SO **Queere Ü50-Gruppe**
- 22-28 | MO-SA **CSD Würzburg**
- 28 | SA **Demozug CSD**



Impressum

herausgegeben von



WuF e.V.
Queeres Zentrum Würzburg
Niggelweg 2 | 97082 Würzburg
Telefon: 09 31 - 41 26 46
V.i.S.d.P.: Heiko Braungardt

www.wufzentrum.de
Facebook: wufzentrum.de
Instagram: WuF-Zentrum

Kontakt: redaktion@wufzentrum.de

Chefredaktion und Satz, Layout:
Natalie Koppitz

Redaktion:
Adam Bopp (ab), Björn Soldner (bs),
Florian (fh), Natalie Koppitz (nk)

Lektorat: Thomas

Bilder:
Cover, Seite 13: © Max Hirschberger
Seite 3: © BettinaF | pixelio.de
Seite 6-7: © CSD Dresden e.V.
Seite 8: © Laurence Chaperon | wikimedia.org
Seite 15: © Robert Bimmrich | pixelio.de
Seite 20: © KI-generiert mit ChatGPT
Seite 21, Dora: © gemeinfrei | wikimedia.org
Seite 21-22: © Archiv der Magnus-Hirschfeld-
Gesellschaft e.V., Berlin
Seite 24: © Salzgeber
Seite 26: © KI-generiert mit ChatGPT

Auflage: 800 Stück

Beiträge und Vorschläge willkommen!
Redaktionsschluss: 5. des Vormonats

Mitgliedsantrag des WuF-Zentrums

Ich unterstütze mit meinem Beitritt in den WuF e. V. - Queeres Zentrum Würzburg die Arbeit des Vereins und möchte Mitglied werden.

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Wohnort:

E-Mail:

Telefon: Geburtsdatum:

Ich möchte das wufmag als Printausgabe zugeschickt bekommen.

Beitragshöhe: 4 € 6 € 10 € anderer Betrag: €
(Monatsbeitrag mind. 4 € inkl. ermäßigtem Eintritt zur Disco Popular.)

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den WuF e. V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeiträge vierteljährlich bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN:

Kreditinstitut:

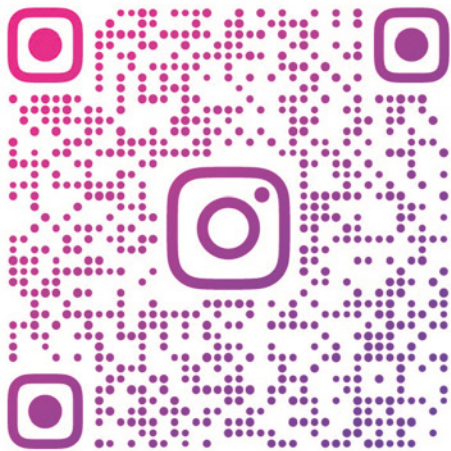
Ich erkenne die Satzung des WuF e. V., die ich per Mail bekomme, in ihrer aktuell gültigen Fassung an.

Des Weiteren bin ich damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten gespeichert und ausschließlich für Vereinszwecke verwendet werden.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

IMMER AKTUELL: TERMINE, INFOS & NEWS
FOLGT UNS AUF INSTAGRAM!



@WUF_ZENTRUM

